Betreff: Churchill und das Verbrechen

Band 1

Churchill spricht:

Einige Auszüge aus der deutschen Übersetzung der Churchill-Biographie
(4 Bände, nicht die gefälschte 1-Band-Nachkriegsausgabe):

(Seite 259)
Das Ziel Englands ist alle Kräfte Europas zu vereinigen, um Deutschland zu vernichten, auch unter Einbeziehung der USA.

(Seite 167)
1935 stellte der engl. Generalstab fest, daß ohne Hilfe Rußlands, Deutschland nicht besiegt werden könne. Eden wurde nach Rußland geschickt, um Rußland für einen Krieg gegen Deutschland zu gewinnen. Die englische Aufrüstung begann in einem außergewöhnlichen Ausmaß (Seite 186 bis 205). Die Strategie Englands war, nicht die Front, sondern das Hinterland und die Zivilbevölkerung zu bombardieren, Frauen und Kinder so lange zu vernichten, bis Deutschland gezwungen sein würde, zu kapitulieren.

(Seite 276)
Als Gegenleistung für den Frieden bot Hitler 1937 England die ganze neue Wehrmacht unter engl. Kommando für jeden Teil der Welt an, um England wieder so stark zu machen, wie vor dem ersten Weltkrieg.

(Seite 108)
... aber England war entschlossen, entweder Hitler zu vernichten, oder selbst unterzugehen.

(Seite 224)
Verantwortlich für den Krieg war die Blankovollmacht, die England an Polen gegeben hatte.

(Seite 438)
Die britisch-polnische Garantie konnte Polen zum Angriff auf Deutschland zwingen.

(Seite 21)
Der Versailler Vertrag ist kein Friedensvertrag, sondern ein Waffenstillstand für 20 Jahre.

(Seite 60)
Der Kampf 1919 wurde nicht ausgefochten, aber seine Ideen schreiten weiter fort, für einen neuen Krieg, 1939, unvergleichlich furchtbarer, zur Massenvernichtung.

(Seite 285)
Im Oktober 1938 drängte Churchill, den Kampf mit Hitler aufzunehmen.

(Seite 286)
erwähnt Churchill die gewaltige, furchterregende Macht, die England zur Vernichtung Deutschlands aufgebaut hat.

(Seite 378)
Die Tschechen hatten 1,5 Millionen Mann in Waffen, mit einem gewaltigen und vorzüglich organisierten Apparat. Die französische Armee war teilweise mobilisiert. Am 12. September 1938 erklärten die Tschechen Deutschland den Krieg und benachrichtigten Frankreich und England, sie seien bereit, sofort in Deutschland einzumarschieren, wenn auch sie den Krieg beginnen würden. Am 28. September 1938 erhielt die engl. Flotte den Mobilisationsbefehl.

(Seite 408)
Trotz allem erklärte Hitler, mit Nachdruck, daß er nicht an eine Mobilmachung denke.

(Seite 422)
1938 hatte Deutschland an der Westgrenze etwa 6 Divisionen, die Franzosen aber 60 bis 70 Divisionen zum Vorstoß über den Rhein in die Ruhr bereit.

(Seite 425)
Aber ein Angriff auf Deutschland konnte nicht stattfinden, da weder Polen noch Rumänien den Durchmarsch russischer Truppen gestatteten. Jetzt war das Ziel der englischen Politik, eine gemeinsame Grenze zwischen Deutschland und Rußland zu schaffen. Polen mußte verschwinden. Der polnische Großmachttraum von einem Polen von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer wurde von England benutzt, um Polen gegen Deutschland aufzuhetzen und den von England gewünschten Krieg zu provozieren.

(Seite 442)
Churchill (1938): Ja, wir Drei wollen uns zusammentun und Hitler das Genick brechen.

(Seite 360)
Am 2. September 1938 sprach der französische Geschäftsführer in Moskau vor, über Schwierigkeiten bei der Kriegshilfe Rußlands, da Polen und Rumänien sich weigern, russische Truppen durch ihr Land zum Angriff auf Deutschland durchzulassen.

(Seite 449)
Rußland schlug eine Teilung Polens vor, das war der unmittelbare Anlaß zum Ausbruch des II. Weltkrieges.

(Seite 471)
Für russische Hilfe hatte England den Russen die Baltischen Staaten versprochen. Die Sowjetregierung stürzte sich nun mit wilder Gier auf die Baltischen Staaten. Scharenweise verschwanden Leute. Eine erbarmungslose Liquidation aller antikommunistischen Elemente wurde durchgeführt und als Beistandspakt bezeichnet.

(Seite 60)
Nach der Liquidierung Polens hatte Rußland die vorgesehene Linie besetzt und grenzt nun an Deutschland. Es besteht nun eine Ostfront.

(Seite 61)
Möglichst alle auf einmal müssen nun Deutschland angreifen.

(Seite 92)
Über Belgien besteht die Möglichkeit rasch in das Herz der deutschen Industrie an der Ruhr vorzustoßen.

(Seite 96)
Die Siegfriedlinie ist ein furchtbares Hindernis beim Angriff auf Deutschland.

(Seite 142)
Die Labour-Partei und die Liberalen nannten Angehörige der englischen Regierung Kriegshetzer und Panikmacher.

(Seite 104)
Nach dem Angriffsplan des engl. Generalstabes mußte mit Belgien ein Abkommen geschlossen werden, das erlaubt, durch Belgien zu marschieren. Bei einer Weigerung Belgiens sollten belgische und holländische Städte bombardiert werden.

(Seite 105-106)
Durch diese Erpressung sollte der französisch-englische Truppen-Vormarsch zur Linie Maas-Antwerpen nach Holland erzwungen werden.

(Seite 107)
Darauf erfolgte erneut ein Friedensangebot Hitlers, da ihm an einem Krieg nicht gelegen war.

(Seite 437)
Trotz allem sagte Hitler am 28. April 1939: Wenn England meint, unter allen Umständen gegen Deutschland auftreten zu müssen, so ist damit die bekannte Politik der Einkreisung bestätigt. Ich hoffe aber noch immer, daß ein Wettrüsten mit England vermieden werden könnte.

(Seite 232-233)
Nach 7 Kriegsmonaten ist es doch höchst erstaunlich, daß Deutschland keinen Versuch unternommen hat, England und Frankreich zu überwältigen. Jetzt sind wir dadurch des Sieges zehnmal sicherer.

(Seite 251)
Am 9. April 1940 erfolgte der Einmarsch der Alliierten in Belgien.

Band 2

(Seite 45)
und bis zum Morgen des 11. Mai 1940 hatte die 7. Armee Girauds den Vorstoß nach Holland unternommen. Der deutsche Gegenangriff erfolgte am 10. Mai 1940.

(Seite 57)
Am 13. Mai erreichten die deutschen Truppen die englisch-französisch-belgische Frontlinie: Antwerpen-Löwen-Namur-Sedan-Marginotlinie.

(Seite 61)
Am 15. Mai das Telegramm Reynauds an Churchill: Wir sind geschlagen.

Obige Zusammenstellung von Auszügen aus der Churchill-Biographie haben wir Herrn Dipl. Ing. Herbert Biemann, Gutenbergstr. 18, Fellbach-Schmieden, zu verdanken.

Was war aber der Kriegsgrund? Das unverzeihliche Verbrechen Deutschlands vor dem 2. Weltkrieg war der Versuch seine Wirtschaftskraft aus dem Welthandelssystem herauszulösen und ein eigenes Austauschsystem zu schaffen, bei dem die Weltfinanz nicht mehr mitverdienen konnte.
- so Winston Churchill in seinen Memoiren *(Der Schlesier, 05.06.1992)*.

Das deutsche Volk wird also durch Presse, Rundfunk usw., die dem Willen der Sieger von 1945 entsprechend tätig sind, falsch informiert und tödlich falsch programmiert. Die Deutschen leben, denken, reden, argumentieren und politisieren auf der Grundlage der lähmenden Schuldlügen der Sieger von 1945!

Wenn Sie die ewigen Beschuldigungen satt haben und Ihr Leben in Zukunft nicht mehr auf der Grundlage von Lügen verbringen wollen, dann bestellen Sie diese sehr wichtigen Bücher:
J. A. Kofler DIE FALSCHE ROLLE MIT DEUTSCHLAND, 108 Seiten mit Bildern
J. A. Kofler DER WEG ZUM FRIEDEN, 255 Seiten, ebenfalls mit Bildern
Bestellungen bei:
Verlag Kofler, Hauptstr. 4, 86391 Stadtbergen, Tel. 08 21 - 43 55 35

W. Churchill auf dem Sterbebett: Welch ein Narr bin ich gewesen.
(Letzte Worte großer Männer, West-Europa-Mission, Wetzlar)

Ohne Wahrheit gibt es keine Gerechtigkeit und ohne Gerechtigkeit keinen Frieden!

---

www.thenewsturmer.com - Dokument zum Zeitgeschehen Churchill gesteht Terror-Strategie ein

Am 28. März 1945, als die meisten deutschen Städte durch die Terror-Angriffe auf die Zivilbevölkerung schon zerstört waren, forderte der britische Premierminister Churchill in einem persönlichen Telegramm, nunmehr die Bombardierung auf militärische Ziele zu konzentrieren. Der Text ist ein klares Eingeständnis der unter seiner Verantwortung erfolgten Kriegsverbrechen, für die andere gehenkt, er aber von ehrvergessenen Deutschen mit dem Karlspreis der Stadt Aachen geehrt wurde.

Das Telegramm Churchills an General Ismay für das C.O.S. (Chief of Staffs) Committee (= Generalstab) und den Oberbefehlshaber der Luftstreitkräfte C.A.S (Chief of Air Staff) hatte (übersetzt) folgenden Wortlaut:
»Der Moment scheint mir gekommen, wo die Frage der Bombardierung deutscher Städte einfach zum Zwecke der Erhöhung des Terrors, auch wenn wir andere Vorwände nennen, überprüft werden sollte. Anderenfalls werden wir ein vollkommen zerstörtes Land unter unsere Kontrolle bekommen. Wir werden nicht in der Lage sein, Baustoffe für unseren Bedarf aus Deutschland zu erhalten, da man auch für die Deutschen gewisse Übergangslösungen wird finden müsse. Die Zerstörung Dresdens bleibt eine ernste Frage an die alliierte Bombardierungspolitik. Ich bin der Meinung, daß militärische Ziele von nun an strikter in unserem Interesse als in dem des Gegners untersucht werden müssen. Der Außenminister hat mit mir über dieses Thema gesprochen und ich vermisse eine präzisere Konzentration auf militärische Ziele wie zum Beispiel Öl und Kommunikation hinter der unmittelbaren Kampfzone anstelle von reinen Terrorakten und mutwilliger Zerstörung, wie beeindruckend auch immer sie sein mögen.«

Winston Churchill und die Menschenrechte
http://www.mehr-freiheit.de/staat/churchill.html

Ein karrierebewußter Politiker - Winston Leonard Spencer Churchill,
geboren am 30. November 1874, gestorben am 24. Januar 1965,
war einer der bedeutendsten Politiker des 20. Jahrhunderts. Gemessen an seinem Einfluß auf das Weltgeschehen war er ein großer Mann. Wir wollen hier untersuchen, ob auch auf ihn der Ausspruch von Lord Acton zutrifft, daß Macht korrumpiert und deshalb Staatsmänner hervorbringt, die nicht nur groß, sondern auch moralisch schlecht sind.

Churchill hatte als Enkel eines Herzogs und Sohn eines prominenten konservativen Politikers eine soziale Herkunft, die seiner politischen Karriere förderlich war. Um 1900 wurde er für die Konservative Partei in das Unterhaus gewählt. Dort fiel er durch einen überdurchschnittlichen Ehrgeiz auf, der aber vom konservativen Premierminister Arthur Balfour nicht befriedigt wurde, als dieser 1902 eine konservative Regierung bildete. Enttäuscht von seinen Parteifreunden, die sein politisches Talent nicht ausreichend würdigten, enschloß sich Churchill 1904, zur aufstrebenden Liberalen Partei zu wechseln.

Da diese aber einen Gegner des Freihandels nicht akzeptiert hätte, änderte Churchill in dieser Frage radikal seine Position und wurde über Nacht vom Protektionisten zum Freihändler. Dieser Gesinnungswechsel lohnte sich für Churchill, denn 1908 wurde er in die von der Liberalen Partei gebildete Regierung berufen. Unter Premierminister Herbert Asquith war er von 1908 bis 1910 Handelsminister, von 1910 bis 1911 Innenminister und anschließend bis 1915 Marineminister (Erster Lord der Admiralität).

Als Minister unterstützte Churchill die sozialistische Politik seines Kollegen Lloyd George, der 1908 Schatzkanzler geworden war. Die beiden Gesinnungsgenossen waren bestrebt, durch Wahlgeschenke Stimmenkauf zu betreiben. Der Haushaltsentwurf für 1909 sah eine drastische Erhöhung der sozialen Ausgaben sowie der Steuerlasten vor. Diese Umverteilungspolitik traf auf den erbitterten Widerstand der Konservativen Partei und des Oberhauses, das sein Vetorecht nutzte, um das Haushaltsgesetz abzulehnen. In diesen Auseinandersetzungen entdeckte Churchill sein Herz für die Armen und Schwachen und focht publikumswirksam für den Ausbau des Sozialstaats. In 1911 wurde das Vetorecht des Oberhauses eingeschränkt und viele der sozialistischen Projekte von Churchill und Lloyd George konnten verwirklicht werden, so z. B. die zwangsweise Kranken-, Invaliditäts- und Arbeitslosenversicherung.

Churchills Karriere erlitt 1915 einen Einbruch, als man ihn zu recht für die gescheiterte Gallipoli-Kampagne (Versuch einer Invasion der Türkei) verantwortlich machte. Doch Lloyd George, der 1916 Premierminister wurde, berief seinen Freund Churchill 1917 wieder ins Kabinett. Von 1917 bis 1918 war Churchill Munitionsminister, von 1918 bis 1921 Kriegs- und Luftfahrtminister und anschließend bis 1922 Kolonialminister.

Durch den Niedergang der Liberalen Partei ergaben sich für Churchill einige Härten. Zwischen 1922 und 1924 war er nicht im Parlament vertreten. Doch Churchill löste das Problem, indem er 1924 wieder die Partei wechselte. Er verließ die Liberale Partei, die ihm nicht mehr nützlich sein konnte, und trat erneut in die Konservative Partei ein. Das war eine erstaunliche Wende, wenn man bedenkt, mit welcher Heftigkeit Churchill nur wenige Jahre vorher die Konservativen als Söldner der Kapitalisten angeprangert hatte. Es fiel ihm auch nicht schwer, sich 1930 vom Freihändler zurück zum Protektionisten zu verwandeln.

Der Parteiübertritt zahlte sich wiederum aus. 1924 wurde er Schatzkanzler im konservativen Kabinett von Stanley Baldwin und blieb bis zum Wahlsieg der Labour Partei in 1929 in diesem Amt. In die folgenden konservativen Regierungen von Stanley Baldwin (1935-37) und Neville Chamberlain trat er nicht ein, da er deren friedensbewahrende Politik ablehnte. Churchill war gegen eine Selbstregierung für Indien, einen Interessensausgleich mit Deutschland und eine Abkehr vom Versailler Vertrag.

Jan. 2007 - National-Zeitung:
Sie haben sich in Ihren Werken häufig mit der Rolle Churchills befasst. Offensichtlich hat der Premier durch den mit ungeheuren Opfern auf englischer Seite errungenen Sieg Großbritannien ruiniert und zu einer zweit- bis drittrangigen Macht degradiert. Wie ist dieses Phänomen zu erklären?

Irving: Bei einem Diner in Nord-London Mitte Juli 1936 griff eine kleine, aber wohlhabende Religionsgemeinschaft in London dem damals unbeschäftigten Politiker Winston Churchill mit einem Scheck in einer sehr beträchtlichen Höhe unter die Arme - ungefähr fünf Millionen Euro nach heutigem Wert. Darüber ist Näheres zu lesen in der von Robert Henriques verfassten Biographie des Ölmilliardärs Sir Robert Waley Cohen (1877-1952; Anm. d. Red.) von Royal Dutch Shell, der den Scheck ausstellte. Bis dahin hatte sich Churchill überhaupt nicht für Hitler als Objekt interessiert. Er hatte seit 1933 nur als - schlechter - Publizist für die "Chicago Tribune" agiert, aber nun änderte sich das schnell. The rest is history.

Nach einem Stimmungsumschwung der Öffentlichkeit wurde Churchill 1939 als Marineminister in das Kabinett von Chamberlain berufen. Vom 10. Mai 1940 bis Ende Juli 1945 war Churchill Premierminister einer britischen Allparteienregierung. Auf diese Periode werden wir in den folgenden Abschnitten noch näher eingehen.

Von 1951 bis 1955 war Churchill noch einmal Premierminister einer Regierung der Konservativen Partei. Er ließ alle sozialistischen Maßnahmen der vorherigen Labour-Regierung unangetastet. Auch solche extremen Eingriffe wie die Verstaatlichung des Gesundheitswesens, die alle Ärzte zu Angestellten des Staates machte, fand seine Zustimmung. Die einzige Sozialisierung, die in seiner Regierungszeit rückgängig gemacht wurde, betraf die Straßenspediteure. Unter Churchills Führung wurde die Konservative Partei zu einer blassen Kopie der Labour Party.

Der Opportunist "Ich achte nicht so sehr auf die Grundsätze, die ich verfechte, als auf den Eindruck, den meine Worte hervorrufen und das Ansehen, das sie mir geben." Winston Churchill, 1898

Churchill hat zweimal seine Parteizugehörigkeit gewechselt. Sein Übertritt von der Konservativen zur Liberalen Partei erfolgte angeblich, weil er sich für den Freihandel einsetzen wollte. Aber in 1930 wandte er sich vom Freihandel ab und erklärte, daß er den "Cobdenismus" (nach Richard Cobden, 1804-1865, einem Verfechter des Freihandels) für immer abgelegt habe.

Als Handelsminister vor dem 1. Weltkrieg war er gegen eine Erhöhung der Rüstungsausgaben, nach seiner Ernennung zum Marineminister in 1911 vollzog er eine Kehrtwendung und sein Budget konnte nicht hoch genug sein.

Zu Beginn seiner Karriere griff er den Sozialismus an, aber bereits 1908 erklärte er in einer Rede: "Ich bin auf der Seite derer, die denken, daß ein größeres Gemeinschaftsgefühl in den Staat und die Gemeinden eingeführt werden sollte. Ich würde es gerne sehen, wenn der Staat neue Aufgaben übernimmt." Im 1. Weltkrieg setzte sich Churchill für eine Ausweitung der Staatstätigkeit ein, indem er z. B. die Verstaatlichung der Eisenbahnen forderte. In einer Rede sagte er damals: "Unsere gesamte Nation muß organisiert werden, muß verstaatlicht werden, wenn ihnen das Wort gefällt." Von ihm stammte der Vorschlag, aus dem britischen Handelsministerium eine Art nationale Planungsbehörde zu machen.

Im Wahlkampf von 1945 griff er die Labour Party als totalitär an und berief sich dabei sogar auf Friedrich von Hayeks Buch "Der Weg in die Knechtschaft". Aber es war Churchill selbst, der 1943 die Beveridge-Pläne für den Ausbau des Sozialismus in Großbritannien akzeptiert hatte. Bereits 1909 bezeichnete er die Konservative Partei als "die Partei der Reichen gegen die Armen, der Oberschichten und ihrer Abhängigen gegen die Massen, der Zufallsbegünstigten, Wohlhabenden, Glücklichen und Starken gegen die zurückgelassenen und ausgeschlossenen Millionen von Schwachen und Armen."

In der Zwischenkriegszeit war Churchill ein entschiedener Gegner des Kommunismus. Er bezeichnete Kommunisten als "blutige Paviane" und sprach von den "ekelhaften Mördern von Moskau". In dieser Zeit war er ein Bewunderer von Benito Mussolini, in dem er einen wichtigen Mitstreiter gegen die kommunistische Revolution sah. Churchill pries "den triumphalen Kampf des Faschismus gegen die bestialischen Bestrebungen und Leidenschaften des Leninismus" und er behauptete, daß der Faschismus "sich als das notwendige Gegenmittel gegen das kommunistische Gift erwiesen hat". Sogar zu Adolf Hitler fand Churchill anerkennende Worte. In 1937 schrieb er: "auch wenn man Hitlers System nicht mag, so kann man doch sein patriotisches Werk bewundern. Wenn unser Land besiegt wäre, würde ich hoffen, daß wir einen Vorkämpfer finden, der genauso unbezähmbar ist, um unseren Mut wieder herzustellen und uns zu unserem Platz unter den Nationen zurückzuführen."

Doch der selbe Churchill schloß 1941 ein Bündnis mit dem sowjetischen Diktator Stalin, der bis dahin bereits Millionen Menschen hatte ermorden lassen. Churchill bezeichnete seinen neuen Partner mit dem freundlichen Spitznamen "Onkel Joe" und noch 1945 zur Zeit der Potsdamer Konferenz erklärte er: "Ich mag diesen Mann". Churchill war bestrebt, Stalins Verbrechen zu vertuschen. 1939 wurde Polen nicht nur von deutschen Truppen, sondern in seinem östlichen Teil auch von der Sowjetunion besetzt. Bis 1941 verschleppte das sowjetische Besatzungsregime 1,5 Millionen Menschen in Lager. Man schätzt, daß in diesen 2 Jahren etwa 750.000 Polen von Stalins Vollstreckern umgebracht wurden. Ein bekannter Fall ist die Ermordung von 22.000 polnischen Offizieren, die vom sowjetischen Geheimdienst im Wald von Katyn bei Smolensk erschossen und verscharrt wurden. Den Polen im britischen Exil, die diesen Vorfall aufklären wollten, entgegnete Churchill: "Es hat keinen Sinn, in den 3 Jahre alten Gräbern von Smolensk herumzuwühlen."

"Churchill hatte zwar niemals einen Grundsatz, den er nicht letztendlich verriet, aber das bedeutet nicht, daß in seinen Handlungen keine Einstellung sichtbar wurde, keine systematische Neigung. Es gab sie und sie bestand im Abbau der Beschränkungen der Staatsmacht." Ralph Raico

Churchill in Kriegszeiten

"Ich habe nur ein Ziel im Leben, die Niederlage Hitlers, und dies macht die Dinge sehr einfach für mich."   Winston Churchill, 1939

Welchen Gebrauch hat Churchill von der ungeheuren Machtfülle gemacht, die ihm sein Amt als britischer Premierminister während des 2. Weltkriegs gab? Nach seiner Selbstdarstellung vertrat er in ihm Recht gegen Unrecht, Zivilisation gegen Barbarei, das absolut Gute gegen das absolut Böse. Wir wollen in den folgenden Abschnitten untersuchen, ob Churchills Handeln mit den auch von Großbritannien anerkannten Normen des Völkerrechts der damaligen Zeit in Einklang stand.

Angriff auf Verbündeten

Nach der Niederlage Frankreichs in 1940 zog sich die französische Kriegsmarine an die nordafrikanische Küste zurück, um zu verhindern, daß ihre Schiffe in deutsche Hände fallen. Churchill forderte jedoch von seinem Verbündeten, daß Frankreichs Kriegsmarine sich Großbritannien zu ergeben habe. Die französische Regierung lehnte aus patriotischen Gründen ab, da sie in eigenen Kriegsschiffen ein Zeichen ihrer Souveränität sah. Sie erklärte überdies, daß sie ihre Flotte lieber versenken würde, als diese den Deutschen zu übergeben.

Churchill gab sich mit dieser Erklärung nicht zufrieden. Gegen den Rat seiner eigenen Flottenkommandeure befahl er die Versenkung der französischen Kriegsschiffe, die schlecht bewaffnet und nicht kampfbereit im Hafen von Mers-el-Kebir bei Oran an der algerischen Küste ankerten. Die britische Marine befolgte Churchills Befehl und beschoß die friedlich im Hafen liegenden französischen Schiffe. Dabei wurden 1.500 Franzosen getötet.

Dieser unprovozierte Angriff auf einen Verbündeten ohne vorherige Kriegserklärung verstieß gegen das damalige Völkerrecht und wäre auch nach den heutigen gesetzlichen Regeln ein Kriegsverbrechen.

Terror gegen die Zivilbevölkerung

"Wir werden Deutschland zu einer Wüste machen, ja, zu einer Wüste."
Winston Churchill, Juni 1940   nach SPIEGEL 2/2002

Im 19. Jahrhundert galt in den zivilisierten Staaten der Grundsatz, daß gegen die Zivilbevölkerung nicht Krieg geführt werden darf. In einer Vielzahl internationaler Konferenzen wurden Regeln der Kriegsführung vereinbart, die vorsahen, daß Ziel kriegerischer Handlungen nur Personen mit Kämpferstatus (Soldaten in Uniform) sein sollen. Zivilisten durften auf keinen Fall mit Absicht angegriffen werden.

Mit diesen Regeln brach als erster bewußt und in großem Umfang US-Präsident Abraham Lincoln währen des Sezessionskriegs (1861-1865). Wir sprechen hier nicht von gelegentlichen Übergriffen auf Nicht-Kombattanten während des Kampfgeschehens, sondern von der bewußten Entscheidung der politischen Führung, den Terror gegen die Zivilbevölkerung des Feindes als strategische Waffe

einzusetzen. Lincoln und Ulysses Grant, Oberbefehlshaber der Armee der Unionisten, wollten damit die Kampfmoral der gegnerischen Truppen brechen und den Südstaaten die wirtschaftliche Basis für den Unterhalt ihrer Soldaten nehmen. In Ausführung dieser Strategie unternahmen die Nordstaaten mehrere Feldzüge in das Hinterland ihres Gegners, bei denen es nur darum ging, verbrannte Erde zu hinterlassen. Besonders berüchtigt ist der groß angelegte Vernichtungszug der Truppen des Unionisten-Generals William Sherman durch Georgia und South Carolina.

Auch im Burenkrieg (1899-1902), den Großbritannien gegen die Burenrepubliken Transvaal und Oranje-Freistaat in Südafrika führte, weil die Buren (Siedler holländischer Herkunft) sich nicht der britischen Kolonialherrschaft unterwerfen wollten, wurde von der britischen Armee der Terror gegen die Zivilbevölkerung systematisch als kriegsentscheidende Waffe eingesetzt. Die zahlenmäßig weit unterlegenen Buren hatten sich als unerwartet schwieriger Gegner erwiesen, den die Briten erst durch ihre Terrortaktik besiegen konnten. Der britische Oberkommandeur Horatio Kitchener befahl, die burischen Bauernhöfe in seinem Machtbereich zu zerstören und die burischen Frauen und Kinder in Konzentrationslager zu verschleppen. Die Institution Konzentrationslager wurde von der britischen Armee in Südafrika erfunden. Auch auf den beschönigenden Namen hat sie ein Urheberrecht. Winston Churchill nahm als Zeitungs-Korrespondent am Burenkrieg teil und hat sich enthusiastisch über die britische Kriegsführung geäußert.

Die nächste groß angelegte Kriegsführung gegen Zivilisten erfolgte im 1. Weltkrieg, als Großbritannien seine völkerrechtswidrige Hungerblockade gegen Deutschland verhängte. Auf Grund dieser Blockade starben in Deutschland 700.000 Zivilisten an Unterernährung. Churchill, seit 1911 als Marineminister für die britische Kriegsflotte verantwortlich, war einer der Hauptverantwortlichen für diese Maßnahme.

"Vom Ausbruch der Feindseligkeiten an war Churchill, als Oberbefehlshaber der Flotte, maßgeblich für die Errichtung der Hunger bezweckenden Absperrung Deutschlands. Das war wahrscheinlich die wirkungsvollste Waffe, die während des Konflikts jemals von einer der beiden Seiten eingesetzt wurde." Ralph Raico

Churchill hat als Premierminister im 2. Weltkrieg an die Politik angeknüpft, die er als Marineminister im 1. Weltkrieg betrieb. Er wußte, daß der Terror gegen die Zivilbevölkerung eine sehr wirkungsvolle Waffe ist, die kriegsentscheidend sein kann. Die Entscheidung zur Wahl dieser Option scheint ihm nicht schwer gefallen zu sein, denn zumindest zu jener Zeit hatte er eine klare Vorstellung von den Deutschen.

"Es gibt knapp 70 Millionen bösartige Hunnen, einige von ihnen sind heilbar und andere tötbar (some of whom are curable and others killable)."
Winston Churchill, April 1941

Zur Verwirklichung seines Ziels wählte Churchill die schlagkräftigste Waffe, die ihm zur Verfügung stand. Auf seine Initiative wurde die Strategie des Luftkriegs entwickelt, bei dem schwere Bomber gezielt Wohngebiete mit Spreng- und Brandbomben angreifen, um unter der Wohnbevölkerung eine größtmögliche Anzahl von Opfer zur erzielen.

Kurz nach dem Einmarsch deutscher Truppen in die Sowjetunion erklärte Churchill: "Aber es gibt eine Sache, die ihn [Hitler] zurückholt und niederwirft, und das ist ein absolut verwüstender Ausrottungsangriff (exterminating attack) durch sehr schwere Bomber von diesem Land hier gegen die Nazi-Heimat."

In der "Area Bombing Directive" der britischen Regierung am Bomber Command vom 14. Februar 1942 heißt es: "Es ist entschieden, daß das Hauptziel Ihrer Operation jetzt auf die Moral der gegnerischen Zivilbevölkerung gerichtet sein sollte, insbesondere die der Industriearbeiterschaft."

Arthur Harris, der Kommandeur der Bomberflotte, stellte fest: "das Ziel der kombinierten Bomberoffensive ... sollte unzweideutig dargelegt werden, als die Zerstörung deutscher Städte, die Tötung deutscher Arbeiter und die Unterbrechung zivilisierten Lebens in ganz Deutschland."

In einem Gespräch mit Stalin bestätigte Churchill im Oktober 1944: "Das Problem war, wie man Deutschland daran hindern kann, zu Lebzeiten unserer Enkel wieder auf die Füße zu kommen."

Die Luftflotten Großbritanniens und der USA haben diese Politik sehr effizient realisiert. Der Verlauf des Bombenkrieges läßt zweifeln, ob mit ihm nur ein Sieg im militärischen Kampf angestrebt wurde. In den 60 Monaten des Luftkriegs gegen die deutschen Städte steigerte sich seine Intensität, je länger er dauerte und je schwächer die deutsche Abwehr wurde. Ende 1944 war die deutsche Luftwaffe fast völlig zerstört, der deutsche Luftraum konnte nicht mehr verteidigt werden. Obwohl es immer weniger lohnenswerte Ziele gab, fiel die Hälfte der britischen Bombenlast in den letzten 9 Monaten des Krieges. Zwischen Januar und April 1945 warf die anglo-amerikanische Luftflotte 370.000 Tonnen Bomben ab, das sind 30% der Gesamtabwurfmenge. Die Zahl der täglich von Bomben getöteten Zivilisten war von Januar 1945 bis zur Kapitulation zehnmal höher als im Durchschnitt des Jahres 1944. In den letzten Wochen des Krieges, als die Niederlage Deutschlands bereits absolut gewiß war, wurde über ein Dutzend deutscher Städte zerstört, darunter Freiburg, Nürnberg, Mainz, Magdeburg, Worms, Trier, Chemnitz, Potsdam, Danzig, Würzburg und Dresden.

Der Bomberangriff auf Dresden bewirkte ein Massaker an der Zivilbevölkerung, das in der modernen Kriegsgeschichte ohne Beispiel ist. Die sächsische Stadt wurde vom 13. bis zum 15. Februar 1945 bombardiert. Dresden hatte keine militärische Bedeutung und war unverteidigt. In der Stadt wurde ein Feuersturm ausgelöst, der zu einem Brand auf einer zusammenhängenden Fläche von mehreren km² führte, in dem die Temperatur auf 800 Grad stieg. Die Stadt war mit Flüchtlingen aus Schlesien überfüllt, die dort eine sichere Zufluchtsstätte zu finden hofften. Daher die hohe Opferzahl, die sich allerdings nicht genau bestimmen läßt, da im Feuersturm viele Opfer spurlos verbrannten. Die alliierten Bomber töteten während ihres dreitägigen Angriffs mindestens 150.000 Menschen, es ist aber wahrscheinlich, daß etwa 250.000 Zivilisten dem Bombenterror zum Opfer fielen.

Ein Beispiel für den alltäglichen Bombenterror kurz vor Kriegsende ist der Angriff auf Pforzheim in der Nacht zum 24. Februar 1945. In der Stadt verbrannten 4,5 km², 20.000 Menschen wurden getötet. Die kleine Schmuck- und Uhrenstadt hatte keine militärische Bedeutung. Es gab in dem Ort keine Rüstungsbetriebe, deshalb war Pforzheim so gut wie unverteidigt.

Wozu diese Angriffe auf unverteidigte Zivilisten, wenn der Krieg so gut wie gewonnen war? Warum auf jemand eintreten, der bereits auf dem Boden liegt und sich nicht wehren kann?

In den letzten Kriegstagen erkannte Churchill, daß diese Art des Bombenkriegs für ihn kontraproduktiv war, denn sie schmälerte die Beute des Siegers. Am 28. März 1945 schrieb Churchill dem alliierten Generalstab: "Mir scheint nun der Augenblick gekommen, in dem man die Frage überprüfen muß, ob deutsche Städte nur deshalb bombardiert werden sollen, um den Terror, wenn auch unter anderen Vorwänden, zu erhöhen. Andernfalls bekommen wir die Verfügungsgewalt über ein äußerst zerstörtes Land."

Durch den Bombenterror wurden 700.000 Zivilisten getötet und weitere 800.000 schwer verwundet. 75.000 Opfer des Bombenkriegs waren jünger als 14 Jahre (45.000 Knaben und 30.000 Mädchen). 116.000 Kinder wurden verletzt. 6 Millionen Menschen verloren ihre Unterkunft und gesamte Habe. Unersetzliche Kunstschätze und Baudenkmäler wurden zerstört.

Nach Kriegsende versuchten die Siegermächte, den von ihnen angerichteten Schaden einzuschätzen. Sie zeigten sich überrascht, daß die Opferzahlen geringer waren, als sie während des Krieges angenommen hatten. Sie hatten offensichtlich eine größere Wirkung ihrer Luftkriegsführung angestrebt. "Die Summe der zivilen Verluste ist weit entfernt von der allgemein erwarteten Gesamtzahl von mehreren Millionen." The United States Strategic Bombing Survey

Es spricht für die Zivilgesellschaft in Großbritannien und den USA, daß trotz der weit verbreiteten Kriegshysterie Bombenterror gegen die Zivilbevölkerung von vielen Menschen kritisiert wurde. Joseph Schumpeter, der seit 1932 in Harvard unterrichtete, sagte "jedem, der es hören wollte", daß Churchill und Roosevelt mehr zerstören, als dies Dschingis Khan je getan hatte.

George Bell, ein Bischof der anglikanischen Kirche, stellte am 9. Februar 1944 im britischen Oberhaus fest: "Ich verlange, daß die Regierung angeprangert wird wegen ihrer Politik der Bombardierung feindlicher Städte im gegenwärtigen Umfang, insbesonders hinsichtlich von Zivilisten, die nicht zur kämpfenden Truppe gehören, sowie von nicht-militärischen und nicht-industriellen Zielen. Ich bin mir bewußt, daß bei den Angriffen auf Zentren der Waffenindustrie und des Militärtransports der Tod von Zivilisten etwas Unvermeidliches ist, soweit er aus einer in gutem Glauben durchgeführten Militäraktion rührt. Aber es muß eine Verhältnismäßigkeit zwischen den eingesetzten Mitteln und dem angestrebten Zweck bestehen. Eine ganze Stadt auszulöschen, nur weil sich in einigen Gegenden militärische und industrielle Einrichtungen befinden, negiert die Verhältnismäßigkeit."

Zustimmung zu Sklavenarbeit

"Ich selbst kann es nicht als falsch ansehen, wenn die Russen Rumänen jedweder Herkunft nehmen, um sie in ihren Kohlengruben arbeiten zu lassen."
Winston Churchill, Januar 1945

Die Haager Landkriegsordnung von 1907 bestimmt, daß Kriegsgefangene nicht zu Zwangsarbeit herangezogen werden dürfen. Dieses Verbot gilt laut Völkerrecht erst recht für Zivilpersonen. Trotz dieser eindeutigen Rechtslage beschlossen auf der Konferenz von Jalta (Februar 1945) Churchill, Roosevelt und Stalin, daß Sklavenarbeit eine zulässige Form der Reparation sei.

In Ausführung dieses Beschlusses wurden von dem sowjetischen Besatzungsregime etwa 500.000 deutsche Zivilisten in die Sowjetunion verschleppt, um dort Sklavenarbeit zu leisten. Churchill waren die Bedingungen in den sowjetischen Arbeitslagern wohlbekannt, er wußte, daß die dort festgehaltenen Zwangsarbeiter nur sehr geringe Überlebenschancen hatten. Trotzdem rechtfertigte er diese Praxis gegenüber kritischen Stimmen im eigenen Land. Es stellte sich in der Nachkriegszeit heraus, daß die schlimmsten Befürchtungen hinsichtlich des Schicksals der Zwangsarbeiter berechtigt waren. Die meisten von ihnen starben auf Grund der unmenschlichen Verhältnisse, denen sie unterworfen waren. Aber deutsche Kriegsgefangene wurden auch von den Engländern, Kanadiern, Amerikanern und Franzosen zur Zwangsarbeit herangezogen.

Auslieferung von Kriegsgefangenen

Die Sowjetunion war der einzige kriegsführende Staat, der die Haager Landkriegsordnung und die Genfer Konventionen über die Behandlung von Kriegsgefangenen nicht unterzeichnet hatte. Überdies war bekannt, daß das sowjetische Regime sogar eigene Soldaten, die in deutsche Kriegsgefangenschaft geraten waren, als Verräter ansah und zu hohen Strafen verurteilte. Das gleiche galt auch für sowjetische Zivilisten, die in Kriegszeiten freiwillig oder gezwungen für die Deutschen gearbeitet hatten, meistens in untergeordneten zivilen Verwendungen.

In voller Kenntnis der Unrechtssituation in der Sowjetunion befahl Churchill, alle Menschen sowjetischer Herkunft, die in seinen Machtbereich gerieten, an Stalin auszuliefern. US-Präsident Franklin Roosevelt folgte seinem Beispiel. Insgesamt wurden 2 Millionen Sowjet-"Bürger" in die Sowjetunion rückgeführt. Für viele von ihnen bedeutete diese Abschiebung den sicheren Tod.

Ein besonders schwerer Bruch des internationalen Rechts erfolgte durch die zwangsweise Übergabe der Kosaken. Sie waren niemals Staatsangehörige der Sowjetunion gewesen, denn sie hatten im russischen Bürgerkrieg gegen die Rote Armee gekämpft und waren nach ihrer Niederlage emigriert. Die Erschießung der Kosaken begann unmittelbar nach ihrer Übergabe an der Grenze zwischen der britischen und sowjetischen Besatzungszone in Österreich. Die ausliefernden Briten konnten auf ihrer Seite der Demarkationslinie bis in die Nacht die Schüsse der Hinrichtungskommandos und die schwächer werdenden Gesänge der Kosaken hören.

Alexander Solschenizyn schrieb in diesem Zusammenhang über Churchill:
"Er übergab dem sowjetischen Kommando das Kosakenkorps von 90.000 Mann. Zusammen mit ihnen übergab er viele Waggonladungen von alten Menschen, Frauen und Kindern. Dieser große Held (Churchill), dessen Denkmäler sich über ganz England ausbreiten, befahl, daß auch sie ihrem Tod auszuliefern sind."
Alexander Solschenizyn

Beihilfe zu ethnischen Säuberungen

"Man wird reinen Tisch machen." Winston Churchill, 1944

Die Vertreibung von Deutschen, aber auch von Angehörigen anderer Nationen, aus ihren angestammten Siedlungsgebieten, war keine spontane Aktion untergeordneter Befehlshaber, sondern eine von der obersten politischen Führung angeordnete Politik, die auf mehreren internationalen Konferenzen vereinbart wurde.

Konferenz von Casablanca, 14. - 24. Januar 1943.
US-Präsident Franklin Roosevelt und Winston Churchill fordern die bedingungslose Kapitulation Deutschlands.

Konferenz von Teheran, 28. November - 1. Dezember 1943.
Die Teinehmer Roosevelt, Churchill und Stalin vereinbaren im Grundsatz die Westverschiebung Polens, die Aufteilung und Annexion Ostpreußens, die Vertreibung der Deutschen aus Pommern, Schlesien, Böhmen und Mähren.

Konferenz von Jalta, 4. - 11. Februar 1945.
Die "Großen Drei" legen die Oder-Neiße als neue West- und die Curzon-Linie als neue Ostgrenze Polens fest. Churchill und Roosevelt stimmen der Ausdehnung des sowjetischen Machtbereichs zu. Das bedeutet, daß Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien und Bulgarien von kommunistischen Diktaturen beherrscht werden.

Konferenz von Potsdam, 17. Juli - 2. August 1945.
Teilnehmer waren US-Präsident Harry Truman, Stalin, Churchill und ab Ende Juli sein Nachfolger Clement Attlee. Die bis dahin stattgefundenen Vertreibungen werden gebilligt und künftige ethnische Säuberungen beschlossen.

Die Teilnehmer dieser Konferenzen wußten sehr genau, daß ihre Vertreibungsbeschlüsse gegen das Völkerrecht verstießen. Im Statut des Internationalen Militärtribunals der Siegermächte vom 8. August 1945, das die Grundlage für die Nürnberger Prozesse bildete, wird die "Deportation" als Verbrechen bezeichnet. Ein Anklagevertreter des Tribunals hielt am 20. November 1945 den deutschen Angeklagten vor: "Solche Deportationen verletzen die internationalen Konventionen, insbesondere Artikel 46 der Haager Landkriegsordnung von 1907, die Kriegsgesetze und -gebräuche, die allgemeinen Grundsätze des Strafrechts, wie sie sich aus den Strafgesetzen aller zivilisierten Nationen herleiten, die Strafgesetze jener Länder, in denen solche Verbrechen verübt wurden, und Artikel 6b des Statuts."

"Die Vertreibung war eine gegen das Völkerrecht - auch das damalige - verstoßende ethnische Säuberung." Peter Glotz

Am 15. Dezember 1944 erklärte Winston Churchill in einer Rede vor dem britischen Unterhaus: "Sie [die Vertreibung] wird die Vermischung von Bevölkerungen abschaffen, die zu endlosen Schwierigkeiten führt. Man wird reinen Tisch machen (a clean sweep). Mich beunruhigen diese großen Umsiedlungen nicht, die unter modernen Verhältnissen besser als je zuvor durchgeführt werden können."

Dazu ist anzumerken:

Churchill vertritt das Konzept des "ethnisch reinen" Nationalstaats, in dem keine "fremdvölkische" Minderheit geduldet wird.

Churchill unterstützte die ethnische Säuberung auch in Gebieten, in denen es gar keine "Vermischung von Bevölkerungen" gab, weil dort ausschließlich das unerwünschte Feindvolk siedelte.

Churchills Behauptung, daß "Umsiedlungen ... unter modernen Verhältnissen besser als je zuvor durchgeführt werden können", ist falsch. Churchill bezog sich in seiner Rede wahrscheinlich auf den "Bevölkerungsaustausch" zwischen Griechen und Türken von 1923, der unter internationaler Aufsicht stattfand und trotzdem zu einem Massensterben bei den "Auszutauschenden" führte. Dieser von der "Völkergemeinschaft" angeblich "menschlich und geordnet" durchgeführte "Bevölkerungstransfer" kostete zehntausenden Griechen das Leben. Es mußte Churchill klar sein, daß eine ethnische Säuberung, die unmittelbar nach einem Krieg stattfindet, in der die Sieger die Besiegten vertreiben, noch ungleich grausamer sein muß.

Der englische Verleger Victor Gollancz, der nach Kriegsende in Deutschland private Hilfslieferungen für die notleidenden Deutschen organisiert hatte, stellte 1946 fest:
"Sofern das Gewissen der Menschheit jemals wieder empfindlich werden sollte, wird diese Vertreibung als die unsterbliche Schande aller derer im Gedächtnis bleiben, die sie veranlaßt oder die sich damit abgefunden haben. Die Deutschen wurden vertrieben, aber nicht einfach mit einem Mangel an übertriebener Rücksichtnahme, sondern mit dem denkbar höchsten Maß an Brutalität."

Es wurden 15 Millionen Deutsche aus Ost- und Westpreußen, Pommern, Schlesien, Böhmen, Mähren, Ungarn und den Balkanländern vertrieben, dabei kamen drei Millionen ums Leben. Zum Objekt ethnischer Säuberungen wurden aber auch die Angehörigen anderer Volksgruppen. Nach den Deutschen hatten die Ungarn die meisten Opfer zu beklagen. Wir dürfen nicht vergessen, daß hinter den globalen Zahlen das Leiden und Sterben von konkreten Menschen steht.

Von Bewunderern Churchills wird oft eingewandt, daß er die Exzesse der Vertreibung nicht habe voraussehen können. Wer so argumentiert, unterschätzt den Realitätssinn seines Vorbildes. Das Protokoll der Konferenz von Jalta enthält folgenden Dialog zwischen Churchill und Stalin:

STALIN: „Es wird keine Deutschen mehr geben, wenn unsere Truppen eindringen, die Deutschen laufen davon, und es bleiben keine Deutschen übrig.“

CHURCHILL: „Dann gibt es aber das Problem, wie man mit dem Problem in Deutschland umgeht. Wir haben 6 oder 7 Millionen getötet und werden vielleicht noch eine Million töten vor dem Ende des Krieges.“

STALIN: „Eine oder zwei?“

CHURCHILL: „Oh, da möchte ich gar keine Begrenzungen vorschlagen. Es sollte also in Deutschland Raum genug für die geben, die die Lücken füllen müssen.“

Einige Verteidiger Churchills behaupten, daß die Ursache der Vertreibung letztlich in den Taten des NS-Regimes zu finden sei. Diese Behauptung trifft nicht zu, denn die Vertriebenen wurden Opfer eines Nationalismus, den es bereits lange vor Hitler gab. Das Programm zur Austreibung "volksfremder Elemente" entwickelten die deutschfeindlichen Nationalismen schon in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Dem entsprechend wurden bei den ethnischen Säuberungen nach 1945 auch jene Deutschen nicht geschont, die Gegner des Nationalsozialismus gewesen waren.

Ein Beispiel dafür liefert der Ablauf der Vertreibung in Böhmen und Mähren. Unter den dortigen Deutschen gab es eine starke Arbeiterbewegung, die in kompromißloser Opposition zum Nationalsozialismus stand. Während der NS-Herrschaft waren diese Deutschen staatlichen Repressionen ausgesetzt. In dieser Zeit erlitten 9.165 sudetendeutsche Sozialdemokraten eine Haft in Konzentrationslagern und Gefängnissen, 13.536 erfuhren sonstige Verfolgungen. Sie alle wurden, soweit sie den Krieg überlebt hatten, von den tschechischen Nationalisten aus ihrer Heimat vertrieben. Die sudetendeutschen Sozialdemokraten im britischen Exil hatten sich vergeblich bemüht, die Vertreibung ihrer Parteifreunde zu verhindern. Sie konnten nur erreichen, daß deren Abschiebung unter etwas weniger harten Bedingungen ablief, als beim Rest der Sudetendeutschen.

Ein deutscher Kommunist aus Böhmen, der 7 Jahre in deutschen Konzentrationslagern inhaftiert gewesen war, schrieb nach Kriegsende an seine Parteileitung: "Hier geht man rücksichtslos vor, ob Kind oder Frau, ob rot oder blau, ganz gleich, du bist eben ein Deutscher und als solcher stehst du noch eben unter einem Hunde. Ich habe nie durch meine jahrelange marxistische Betätigung gelernt, daß es einen nationalen Kommunismus gibt, aber hier muß man es erfahren."

Auch die Juden, die sich in der Vorkriegszeit zum Deutschtum bekannt hatten, wurden vertrieben. Die Mehrheit der Juden in Böhmen und Mähren hatte sich im 19. Jahrhundert für die deutsche Sprache und Kultur entschieden. Das führte damals zu antijüdischen Schriften tschechischer Nationalisten, zu judenfeindlichen Ausschreitungen tschechischer Studenten und schließlich im Dezember 1897 zu dem Pogrom in Prag, das sich gegen Juden und Deutsche richtete.

Die Juden, die sich in der tschechoslowakischen Volkszählung von 1930 als Deutsche bezeichnet hatten, wurden als Deutsche behandelt. Sie mußten wie alle Deutschen im Machtbereich der tschechischen Regierung weiße Armbinden tragen und man zwang sie, die Tschechoslowakei zu verlassen, auch wenn sie gerade erst aus deutschen Konzentrationslagern zurückgekehrt waren.

Moralische Maßstäbe in der Politik

Churchill erhielt 1953 den Nobelpreis für Literatur, und zwar sinnigerweise für sein Buch „Der Zweite Weltkrieg“. Im gleichen Jahr wurde er für seine Verdienste im Kampf um eine neue Weltordnung in den Ritterstand erhoben. Für die politische Klasse aller Länder ist Churchill ein Idol. Dieser moralische Nihilismus ist sehr besorgniserregend, denn er bedeutet, daß in bewaffneten Konflikten alles erlaubt ist, daß der Zweck die Mittel heiligt. Solange die Verbrechen Churchills nicht explizit als solche bezeichnet werden, gibt es keine moralischen Standards in der Politik.

Dresden wurde zur Vernichtung freigegeben. Befohlen von Churchill, geplant von Luftmarschall Harris (dem Schlächter) und ausgeführt durch die Besatzungen der RAF und USAAF, die reiche Erfahrung im Abfackeln von ungeschützten deutschen Innenstädten hatten.

Gemessen an der „Rechtssprechung“; der Siegermächte gegen Deutsche in Nürnberg, Landsberg und Werl hätten die Verantwortlichen, allen voran der englische Kriegspremier Winston Churchill und der oberste Kriegstreiber, der amerikanische Präsident Franklin D.Roosevelt gehenkt werden müssen!
(Quelle: Der Schlesier; 58. Jahrgang/Nr. 6, 10 Februar 2006, S.1+2)

Wir werden Deutschland zu einer Wüste, ja einer Wüste machen.
(Churchill 1940, nach SPIEGEL 2/2002)

Aus einer Notiz Churchills an Lord Beaverbrook:
Es gibt nur ein Mittel, das Hitler in die Knie zwingen wird, das ist die totale Verwüstung, die Ausrottung der Nazi-Heimat durch massive Bombenangriffe von hier aus.
(Quelle: Die Downing Street Tagebücher von John Colville)

Diesem Kriegsverbrecher Churchill verliehen die deutschen Besiegten im Jahre 1956 den Karlspreis der Stadt Aachen!
Lobredner war Bundeskanzler Konrad Adenauer, den Kurt Schuhmacher (SPD) den Kanzler der Alliierten nannte. Das Ansehen der noch jungen Bundesrepublik wurde durch diese unverständliche sklavisch/unterwürfige Tat im In- und Ausland sehr beschädigt, Für die deutschen Bombenopfer war es so viel wie eine Totenschändung und für die Überlebenden des alliierten Bombenterrors war es ein Schlag ins Gesicht.
(Quelle: Unabhängige Nachrichten, 3/1995 Seite 5)

Literatur

Raico, Ralph: Rethinking Churchill. In: Denson, John V.: The Costs of War. America's Pyrrhic Victories. Transaction Publishers, New Brunswick and London, 2. Auflage, 2001.

Glotz, Peter: Die Vertreibung. Böhmen als Lehrstück. Ullstein Verlag, München, 4. Auflage, 2003.

Zur Information Zitate abseits der gePISAten Schulbildung über den "Gutmenschen" Churchill (1956 mit dem Aachener Karls = Friedenspreis ausgezeichnet)

In einem Artikel von 1925, welcher 1930 in seinem Buch "Nach dem Krieg", wieder zu lesen war, schrieb dieser "Menschenfreund", der womöglich dafür auch den Karlspreis - der auf seinen Befehl ebenfalls völlig zerstörten Stadt Aachen - erhielt: "Alles was in vier Jahren des Weltkrieges (gemeint war der I. WK) geschah, war nur ein Vorspiel zu dem, was für das fünfte Kriegsjahr von mir (!) vorbereitet war. Die nicht geschlagene Schlacht des Jahres 1919 hätte ein riesiges Anwachsen der zerstörenden Kräfte gesehen. Tausende von Flugzeugen hätten die deutschen Städte einschließlich Berlin mit Bomben belegt. Zu dieser Luftschlacht von 1919 ist es nicht gekommen, aber: ihre Ideen leben weiter, der Tod steht in Bereitschaft, er wartet nur auf den Einsatzbefehl.
Vielleicht wird es sich das nächste Mal darum handeln, Frauen und Kinder oder die Zivilbevölkerung überhaupt zu töten, und die Siegesgöttin wird sich zuletzt voll Entsetzen mit jenem vermählen, der dies mit gewaltigen Ausmaß zu organisieren versteht. Zum ersten Mal bietet sich einer Gruppe gesitteter Menschen die Möglichkeit, die andere Gruppe zu vollkommener Hilflosigkeit zu verdammen"

Mit der Amtsübernahme Churchills aber am 10. Mai 1940 hat das britische Kabinett am 11. Mai 1940 beschlossen, den Bomber Comand, den Befehl zum Bombenkrieg gegen das deutsche Hinterland, freizugeben. Bis dahin haben sich beide Luftwaffen an die von Adolf Hitler und dem englische Premier Neville Chamberlain abgegebene Ehrenerklärung gehalten, wonach sie ihre Luftwaffen nicht gegen die feindliche Zivilbevölkerung einsetzen werden.

16. Mai 1940, Winston Churchill in einem Brief an Paul Reynaud
"... wir werden Deutschland zu Tode hungern. Wir werden ihre Städte zerstören, ihre Ernten und ihre Wälder vernichten."
(Ergebnisse siehe 1945 Dresden, Pforzheim, Köln, Rheinwiesenlager usw.)

21.9.1943 Churchill "Es gibt kein Ausmaß des Schreckens, dessen wir uns nicht bedienen werden..."

27.2.1944 Winston Churchill in einem Brief an Josef Stalin:
„Ich betrachte diesen Krieg [1939-1945] gegen deutschen Angriff samt und sonders als einen 30jährigen Krieg von 1914 an."
(Schriftwechsel zwischen Roosevelt, Churchill und Stalin 1941-1945, Bd. I, S. 204, zit. nach Udo Walendy, Wahrheit für Deutschland, Vlotho 1970, S. 48.)

Churchill sagte am 18. Januar 1945 und wieder im März 1946 in Fulton im Beisein des US-Schreibtischmörders von Hiroshima und Nagasaki (H.S.Truman): "Der Krieg ging nicht allein um die Beseitigung des Faschismus, sondern um die Erringung der Absatzmärkte. Wir hätten, wenn wir gewollt hätten, ohne einen Schuß zu tun, verhindern können, daß der Krieg ausbricht, aber wir wollten nicht."

D´ASTIER, gewesener französischer Innenminister, berichtet in seinem Buch "Les Grands":
"... Churchill führte mich nach dem Essen in ein weiträumiges Zimmer, in dem eine Reihe Stereoskope wie Meilensteine nebeneinander aufgebaut war. Jedes einzelne war einer zerstörten Stadt gewidmet. Churchill schleppte mich vom einem zum anderen und zwang mich, am Okular zu drehen, damit ich die Reliefs der Schreckensbilder Köln oder Hamburg vor meinen Augen vorüberziehen lassen konnte. Er selber war begeistert wie beim Fußballspiel. Er jubelte, pries die Verwüstungen und rühmte die Treffer. Man spürte bei ihm - zwischen Kaffee und Zigarre - ein Vergessen alles Menschlichen. ..."

Churchill an einen Beauftragten des deutschen Widerstandes während des Krieges:
Sie müssen sich darüber klar sein, daß dieser Krieg nicht gegen Hitler oder den Nationalsozialismus geht, sondern gegen die Kraft des deutschen Volkes, die man für immer zerschlagen will, gleichgültig, ob sie in den Händen Hitlers oder eines Jesuitenpaters liegt"
(vgl. Kleist, Peter „Auch du warst dabei", Heidelberg, 1952, S. 370
und Emrys Hughes, Winston Churchill - His Career in War and Peace, S. 145)

Der Alliierte Bombenholocaust setzte erst mit ganzer Macht ein, als die feindlichen Armeen schon an den Reichsgrenzen standen und dieselben an verschiedene Stellen bereits überschritten hatten, von angloamerikanischen Historikern werden seit vielen Jahren Veröffentlichungen bekannt, daß die Zerstörungen 1945 ob Dresden, Hamburg, Kassel, Köln, Königsberg, Nürnberg, Rothenburg ob der Tauber, Stuttgart und die aus Platzmangel nicht aufzählbaren anderen deutschen Städte, den Krieg um keine Stunde verkürzt haben.

Auch die Siegerdirektive C J S 1067/6; 26. April 1945 erklärt Deutschland unumwunden als eine besiegte feindliche Nation und der Krieg sei nicht mit dem Ziel der Befreiung geführt worden, sondern um es zu besetzen.

Ist in der Zukunft mit weiteren Reklameaktionen der Alliierten Hochgradfreimaurer z.B. des 32. Grades wie Franklin Delano Roosevelt (ehemaliger Präsident der Vereinigten Staaten: „Nichts geschieht zufällig in dieser Welt, alles ist Bestandteil eines sorgfältig ausgearbeiteten Planes.")
oder Harry S. Truman, Mao Tse Tung oder Josef Stalin zu rechnen?

http://www.politonline.ch/index.cfm?content=news&newsid=312